

SABINE ARCHAN

Von der Lehre zur postsekundären Bildung

Studie und Modelle zur Durchlässigkeit im österreichischen Bildungssystem

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) hat das Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) und das Österreichische Institut für Berufsbildungsforschung (öibf) beauftragt, Optionen zur Erhöhung der Durchlässigkeit im Bildungssystem für Lehrabsolvent(inn)en aufzuzeigen. Die Intention dahinter ist, die Schnittstelle zwischen Lehre und postsekundärer bzw. tertiärer Ebene zu verbessern und damit die Attraktivität der dualen Ausbildung zu erhöhen. Auf Basis einer Analyse von bereits bestehenden Kooperationen zwischen Lehre und (Hoch)Schule bzw. Weiterbildung wurden von den Auftragnehmern drei Modellvorschläge entwickelt, die eine gleichzeitige Absolvierung von Lehre und Matura vorsehen. Diese Modelle wurden zwischen April und November 2006 mit Berufsbildungsexpert(inn)en diskutiert, um deren Meinungen einzuholen und mögliche Richtungen der Weiterführung dieser Thematik auszuloten. Das Ergebnis: Mehr als zwei Drittel der Befragten sehen Bedarf an einer stärkeren Verknüpfung von Lehre und Matura. Dabei wird allerdings nicht die Einführung einer völlig neuen Bildungsschiene favorisiert, sondern die Ausweitung und Optimierung der bestehenden Kombinationsmöglichkeiten von Lehre und Berufsreifeprüfung (BRP). Die BRP hat, den Studienergebnissen zufolge, seit ihrem Bestehen an Akzeptanz gewonnen und sich zu einem wichtigen Instrument der Durchlässigkeit im Sinne des lebenslangen Lernens etabliert.

1. Ausgangslage

Österreich verfügt über ein sehr **differenziertes Bildungssystem**. Im Anschluss an die Pflichtschule stehen Jugendlichen eine Reihe von Bildungswegen offen. Damit soll sichergestellt werden, dass jede/r Einzelne seine/ihre Neigungen und Begabungen bestmöglich zur Entfaltung bringen kann. Damit keiner der gewählten Wege „in eine Sackgasse“ mündet, ist es erforderlich, eine **weitestgehende Durchlässigkeit** zwischen den einzelnen Bildungspfaden sicherzustellen. So sollte es nicht nur möglich sein, zwischen den Bildungsangeboten einer Ebene zu wechseln, auch der Übertritt in die nächst höhere Bildungsstufe – bis hin zu hochschulischen Abschlüssen – sollte gewährleistet sein.

Ein maßgeblicher und richtungsweisender Schritt wurde bereits mit der **Einführung der BRP** im Jahr 1997 gesetzt. Durch die Absolvierung der BRP können insbesondere Lehrlinge bzw. Fachkräfte und Absolvent(inn)en der mittleren Schulen die allgemeine Zugangsberechtigung zu postsekundärer und tertiärer Bildung erwerben. Daneben besteht mit der Studienberechtigungsprüfung (SBP) die Option, eine auf einen bestimmten Studiengang eingeschränkte Berechtigung zu erlangen.

Für eine Weiterentwicklung dieser Instrumente bzw. zum Aufzeigen anderer Wege und Möglichkeiten zur **Verbesserung der Durchlässigkeit** ist es notwendig, über den Tellerrand zu blicken und Innovationen anzudenken, zu entwickeln und zu evaluieren. Genau dieses Ziel stand im Mittelpunkt der gegenständlichen Studie.

2. Studiendesign

Die Studie besteht im Wesentlichen aus zwei Teilen. Der erste Teil, die **Status quo Analyse**, umfasst neben der Darlegung der bestehenden (gesetzlichen) Optionen der Durchlässigkeit die Beschreibung von in- und ausländischen Modellen der Verknüpfung von dualer Berufsausbildung und Formen der Reifeprüfung bzw. des Universitätszuganges. Der zweite Teil ist der **Expert(inn)enbefragung** gewidmet. Die auf Basis der Status quo Analyse erarbeiteten Modellvorschläge zur gleichzeitigen Absolvierung von Lehre und Matura wurden in einer Reihe von Workshops mit Stakeholder(inne)n und Expert(inn)en diskutiert. Das mittels Fragebogen gesammelte Feedback wird im zweiten Studienteil präsentiert.

3. Modellentwicklung

Seit Einführung der BRP im Jahr 1997 sind in Österreich zahlreiche Kooperationen zwischen Einrichtungen der Lehre und des (Hoch)Schul- bzw. Weiterbildungsbereiches entstanden, aufgrund derer es Lehrlingen erleichtert wird, während der Lehre Teile der BRP zu absolvieren. Diese Kooperationen bildeten die **Grundlage für die Entwicklung von drei Modellvorschlägen**, die den gleichzeitigen Erwerb von beruflichen Qualifikationen und Hochschulzugangsberechtigung vorsehen.

Um **Meinungen** zu den vorgeschlagenen Modellen **einzuholen** und die **prinzipielle Richtung** einer möglichen Weiterführung dieser Thematik auszuloten, wurden insgesamt **elf Workshops** mit Berufsbildungsexpert(inn)en

(Ausbilder(innen), Vertreter(innen) des Unterrichtsministeriums, von Sekundar- und Tertiäreinrichtungen, der Sozialpartner, von Weiterbildungseinrichtungen sowie BRP-Absolvent(inn)en mit Lehrabschluss) durchgeführt. Dabei ging es nicht darum, detailliert ausformulierte Modelle zu präsentieren, die auch rechtliche, finanzielle, organisatorische etc. Aspekte berücksichtigten. Vielmehr sollten **grundsätzliche Standpunkte** über das Thema „Lehre + Matura“ eingeholt und die unterschiedlichen Ansätze der drei Modellvorschläge einer Bewertung durch Expert(inn)en, die darin involviert bzw. davon betroffen sein könnten, unterzogen werden.

Auf Basis eines **Interviewleitfadens** wurde das Feedback der Expert(inn)en zum grundsätzlichen Bedarf an einer integrativen Lösung, zu den vorgeschlagenen Modellen sowie zu möglichen weiteren Optionen gesammelt und anschließend ausgewertet. Folgende Modellvorschläge wurden zur Diskussion gestellt:

Modellvorschlag 1: Trialität mit höherer Schule

- ➔ **Lernorte:** Bei diesem Modell werden im Gegensatz zur „dualen“ Ausbildung drei Lernorte definiert („triale“ Ausbildung).
- ➔ **BRP-Inhalte:** Die berufliche Ausbildung in Betrieb und Berufsschule wird durch den zusätzlichen Besuch einer höheren Schule (laufend, geblockt, in den Berufsschul-Ferien, am Wochenende, abends etc.) ergänzt. Grundgedanke ist es, die für die BRP erforderlichen Lehrgangsmodule innerhalb der Lehrjahre unterzubringen.
- ➔ **Abschluss:** Am Ende der Lehrzeit würde der Lehrling sowohl die Lehrabschlussprüfung (LAP) als auch die BRP absolvieren.
- ➔ **Variante:** Möglich wäre auch, die Lehrzeit auf fünf Jahre zu verlängern. Innerhalb dieser Zeit könnten die Lehrinhalte und die Inhalte der BRP besser verteilt werden. Die Lehrlingsentschädigung wäre in diesem Fall auf fünf Jahre zu aliquotieren. Am Ende der Lehrzeit könnten LAP und BRP gemeinsam absolviert werden.

Modellvorschlag 2: Trialität mit Weiterbildungseinrichtung/ Tertiäreinrichtung

- ➔ **Lernorte:** Bei diesem Modell wird eine Kooperation mit einer Weiterbildungseinrichtung bzw. einer Tertiäreinrichtung eingegangen.
- ➔ **BRP-Inhalte:** Es werden in Einzelvereinbarungen zwischen Betrieben und prüfungsberechtigten Weiterbildungseinrichtungen im Zuge der betrieblichen Weiterbildung Kursangebote gestellt, die prinzipiell den Anforderungen der BRP genügen. Diese Kurse finden entweder in der Weiterbildungseinrichtung oder im Betrieb statt.
- ➔ **Abschluss:** Am Ende der Lehrzeit würde der Lehrling sowohl die LAP als auch die BRP (mit uneingeschränkter Hochschulberechtigung) absolvieren.

- ➔ **Variante:** Eine mögliche Variante dieses Modells sieht vor, dass Kooperationen zwischen Firmen und **tertiären Ausbildungseinrichtungen** (zB Fachhochschulen) aufgebaut werden. Im Rahmen von Kursen werden den Lehrlingen jene Qualifikationen vermittelt, die als Zulassungsvoraussetzungen für die Aufnahme in diese Tertiäreinrichtung gelten. Am Ende der Lehrzeit absolvieren die Lehrlinge nicht nur die LAP, sondern auch die für den Zugang zum (Fach-)Hochschulstudium vorgeschriebenen Zusatzprüfungen. Somit sind sie berechtigt, allenfalls unter Berücksichtigung eines vorgeschriebenen Mindestalters, ein Studium an der kooperierenden (Fach-)Hochschule zu beginnen (eingeschränkte Hochschulberechtigung).

Modellvorschlag 3 – Duale berufsbildende Schule

- ➔ **Lernorte:** Ein BHS-Zweig spezialisiert sich auf eine duale pädagogische Form (ähnlich der dualen Fachhochschule) und nimmt nur Jugendliche auf, die ein einschlägiges betriebliches Praktikums- bzw. Arbeitsverhältnis haben. Die Phasen von schulischer und betrieblicher Ausbildung könnten dabei alternierend (zB in Wochen-Intervallen) gestaltet sein.
- ➔ **BRP-Inhalte:** Kerncurriculum dieser dualen berufsbildenden Schulen bilden die Fächer der BRP. Dieses Curriculum wird durch betriebliche Praxisphasen begleitet, um die berufliche Handlungsfähigkeit zu erwerben.
- ➔ **Abschluss:** Der Abschluss entspricht der mittleren Qualifikationsebene (Lehre oder BMS) und der BRP und nicht dem einer Reife- und Diplomprüfung einer BHS.
- ➔ **Variante:** Es wäre auch möglich, die zeitliche Gestaltung anders vorzunehmen. So könnte als Alternative die schulische Ausbildung zu Beginn überwiegen, dafür aber gegen Ende hin zugunsten von längeren/mehr betrieblichen Ausbildungsphasen abnehmen.

2. Hauptergebnisse der Expert(inn)enbefragung

Die Auswertung der 111 abgegebenen Interviewleitfäden hat zu folgenden **Hauptergebnissen** geführt:

Grundsätzlicher Bedarf an einem integrativen Modell

- ➔ 68 % der Befragten sehen grundsätzlich Bedarf an einem integrativen Modell, bei dem neben beruflichen Qualifikationen im Rahmen der Lehre auch die Hochschulberechtigung erworben wird. 32 % sprechen sich dagegen aus.
- ➔ Begründet wird der Bedarf in erster Linie mit dem Imagegewinn, den die Lehre dadurch erzielen könnte. Eine Matura führende Option würde die duale

Ausbildung wieder für mehr Jugendliche attraktiv machen.

- ➔ Kritiker(innen) sehen dagegen die derzeitigen Möglichkeiten des Vorziehens von einer bzw. zwei Teilprüfung(en) als ausreichend an. Eine vollständige Parallelität würde lediglich die Jugendlichen überfordern und eine zu große Belastung darstellen.

Beurteilung der vorgeschlagenen Modelle

- ➔ Die drei vorgeschlagenen Modelle und deren Varianten werden recht ambivalent beurteilt. Keines der Modelle wird ausschließlich positiv oder ausschließlich negativ bewertet. Die Bewertungen sind bei allen Zielgruppen recht durchwachsen.
- ➔ Tendenziell wird das Modell, das eine Kooperation mit einer Weiterbildungseinrichtung zum Erwerb des uneingeschränkten Hochschulzugangs vorsieht (Variante 1 des Modells 2), besser angenommen, als die übrigen Modelle. Ebenfalls recht gut bewertet wird die Möglichkeit der Kooperation mit einer höheren Schule (Modell 1).
- ➔ Auf geringere Akzeptanz stößt hingegen der Vorschlag, durch die Zusammenarbeit mit einer Tertiäreinrichtung Lehrlingen den eingeschränkten Hochschulzugang zu derselben zu ermöglichen (Variante 2 des Modells 2). Mehrheitlich abgelehnt wird auch die Etablierung einer dualen berufsbildenden Schule (Modell 3).
- ➔ Modell 1: Die Herstellung der Parallelität zum berufsbildenden Schulwesen wird mehrheitlich als Stärke dieses Modells genannt. Für die Kritiker(innen) stellt die Gleichzeitigkeit hingegen eine zu große Belastung für die Lehrlinge dar. Einer möglichen Lehrzeitverlängerung zur besseren Verteilung der Ausbildungsinhalte steht die Mehrheit der befragten Expert(inn)en eher reserviert gegenüber.
- ➔ Modell 2, Variante 1: Der Gestaltungsspielraum für Betriebe wird bei diesem Modell positiv hervorgehoben. Die Kooperation mit Weiterbildungseinrichtungen wäre oft flexibler zu gestalten, als mit Schulen, die starren Schulzeitmodellen unterliegen. Kritisch angemerkt wird bei diesem Modell die zu große Herausforderung, die es an Lehrlinge stellen würde.
- ➔ Modell 2, Variante 2: Die Vorgabe der Zielrichtung durch den eingeschränkten Hochschulzugang veranlasst Interviewpartner(innen) in erster Linie zu negativen Reaktionen. Damit verbunden wäre eine Einengung in der Entscheidungsfreiheit seitens der Lehrlinge über mögliche weiterführende Bildungsoptionen. Andererseits wird diese Fokussierung aber auch positiv gesehen, da es einen vertiefenden Wissenserwerb ermöglicht.
- ➔ Modell 3, Varianten 1 und 2: Beide Varianten werden sehr ähnlich beurteilt. Positiv hervorgehoben wird die gute Verbindung von Theorie und Praxis, von Schul- und Betriebszeiten. Das Gros der Befragten sieht dieses Modell jedoch eher negativ. Kritisiert wird in erster Linie die „Verschulung“ der Lehre, aber auch

die Intransparenz, die durch Einführung einer neuen Schulform auf Ebene der Sekundarstufe II für Jugendliche entstehen würde.

Weitere Optionen/grundsätzliche Anmerkungen

- ➔ Insgesamt betrachtet wünschen sich viele Interviewteilernehmer(innen) eine Fortsetzung der Diskussion dieser Thematik, die nicht zwingend zur Etablierung eines völlig neuen Systems führen sollte. Es sollten vielmehr die bestehenden Möglichkeiten optimiert und bei den Zielgruppen bekannter gemacht werden.
- ➔ Vielfach wird eine Aufwertung und Stärkung der Berufsschulen gefordert. Statt einen dritten Lernort aufzubauen, sollte – den Ergebnissen der durchgeführten Befragung zufolge – die BRP-Vorbereitung zur Gänze an den Berufsschulen stattfinden.
- ➔ Wichtig wäre aus Sicht der befragten Expert(inn)en auch eine Verbesserung der Ausgangsqualifikationen von Pflichtschulabgänger(inne)n. Nur so bestünde die Chance, eine gewisse Breitenwirkung mit einem Lehre+Matura-Programm zu erreichen.

3. Empfehlungen und Handlungsvorschläge

Aus den Ergebnissen der Expert(inn)enbefragung lassen sich elf **Empfehlungen und Handlungsvorschläge** ableiten, die als Basis für weitere Entscheidungen und mögliche Umsetzungsschritte herangezogen werden können.

1. Der **hohe Zuspruch** zur Etablierung eines integrativen Modells unterstreicht den **grundsätzlichen Bedarf** an einer solchen Bildungsoption im Bereich der dualen Ausbildung. Zudem zeigen die in der Praxis bereits erprobten Kooperationsmodelle zwischen den Institutionen der Lehre und des (Hoch)Schul- bzw. Weiterbildungsbereiches, dass die Nachfrage seitens der Lehrlinge sowie die Bereitschaft der Betriebe, die Höherqualifizierung ihrer Lehrlinge zu unterstützen, durchaus gegeben ist. Es empfiehlt sich daher, dem Thema der Durchlässigkeit entsprechend **Raum auf der bildungspolitischen Tagesordnung zu geben** und unter Einbeziehung der verschiedenen Akteur(inn)e(n) die Diskussion darüber weiter zu forcieren.
2. Die stete Zunahme der Absolvent(inn)enzahlen der BRP, die kontinuierliche Steigerung der Studierendenzahlen mit BRP-Zugangsberechtigung an Universitäten und Fachhochschulen sowie das positive Feedback der befragten Expert(inn)en zeigen, dass die BRP seit ihrem Bestehen an **Akzeptanz** gewonnen hat und im österreichischen Bildungssystem entsprechend **verankert** ist. Sie hat damit wesentlich zur **Erhöhung der Durchlässigkeit** im Sinne des

- lebenslangen Lernens sowie zur **gleichwertigen Anerkennung** von allgemeiner und beruflicher Bildung beigetragen. Dies sollte in der weiterführenden Diskussion dieser Thematik **Berücksichtigung** finden.
3. Aus den Rückmeldungen der Interviewteilnehmer(innen) lässt sich schließen, dass mit dem Bedarf an einem integrativen Lehre+Matura-Modell nicht primär der Wunsch nach Einführung eines komplett neuen Weges verbunden ist, sondern vielmehr die **Ausweitung bzw. Optimierung bestehender Möglichkeiten**. Statt eine neue Bildungsschiene zu etablieren, die zu weiterer Intransparenz auf der oberen Sekundarstufe führen würde, sollten die vorhandenen Optionen qualitativ verbessert und in Richtung mehr/vollständiger Parallelität ausgebaut werden.
 4. Die **Stärken- und Schwächen-Analysen** der drei diskutierten Synchronmodelle geben Hinweise darauf, welche Aspekte positiv angenommen, welche hingegen als änderungs- bzw. verbesserungswürdig einstufung werden. Es empfiehlt sich, diese in weitere **Entscheidungsprozesse einfließen** zu lassen.
 5. Besonders häufig wird dabei auf die **Stärkung der Rolle der Berufsschulen** verwiesen. Um dem Koordinationsaufwand durch Einführung eines dritten Lernortes entgegenzuwirken, sollte der entsprechende Unterricht zur Erlangung der Hochschulreife an den Berufsschulen stattfinden. Die Lehrer(innen)-teams wären entsprechend zu entwickeln, zB durch Hinzuziehen von Lehrkräften aus allgemein bildenden und berufsbildenden höheren Schulen. Denkbar wäre auch, Berufsschullehrer(innen) als Unterrichts- bzw. Prüfungslehrkräfte zuzulassen. Hierzu wäre allerdings eine **Änderung der derzeitigen Rechtslage** erforderlich. So könnte beispielsweise durch Einrichtung von Zusatzqualifikationsmodulen an Pädagogischen Hochschulen die Möglichkeit zum L1-Erwerb geschaffen werden.
 6. Handlungsbedarf ergibt sich aus dem Feedback der Befragten auch im Hinblick auf eine Erleichterung der BRP-Abwicklung in **administrativer und organisatorischer Hinsicht**. Es empfiehlt sich, in Kooperation mit dem Unterrichtsministerium entsprechende **Maßnahmen** zu setzen, zB zur Unterstützung beim Aufbau bilateraler Kooperationen mit Schulen oder Weiterbildungseinrichtungen, bei der flexiblen Gestaltung von Lehrgangszeiten, bei der Prüfungsabwicklung etc.
 7. Parallel zur Förderung einer weiteren Verschränkung von Lehre und Matura sollten auch Schritte zur grundsätzlichen **Hebung der Eingangsqualifikationen von Jugendlichen**, die in die Lehre eintreten, unternommen werden. Andernfalls wären noch so ambitionierte Integrationsmodelle nicht sehr effektiv. Eine Verbesserung des Bildungsniveaus würde die Chance erhöhen, mehr Lehrlinge mit dieser Option anzusprechen und zu erreichen.
 8. Die überwiegend **private Finanzierung von Vorbereitungskursen auf die BRP** wird von den befragten Expert(inn)en ebenfalls häufig kritisiert. Eine Gleichbehandlung hinsichtlich der Finanzierung mit öffentlich finanzierten schulischen Bildungsgängen, die auf die Reifeprüfung vorbereiten, wäre nicht nur „systemlogisch“ sondern auch im Hinblick auf mehr Chancengleichheit empfehlenswert.
 9. Ein „**Upgrading**“ bestehender **Bildungsabschlüsse** könnte ein weiterer Schritt zur Erhöhung der Durchlässigkeit sein. Bei vierjährigen Lehrberufen könnte eine völlige Gleichstellung mit vierjährigen berufsbildenden mittleren Schulen im Hinblick auf den **Ersatz der Fachbereichsprüfung** angestrebt werden. Denkbar und vor dem Hintergrund eines nationalen Qualifikationsrahmens auch systemlogisch wäre es, dass mit dem Erwerb des **Meisterabschlusses** gleichzeitig auch die Hochschulzugangsberechtigung erlangt wird.
 10. Insgesamt empfiehlt es sich, die BRP selbst sowie die bereits heute bestehenden Möglichkeiten der „semi-parallelen“ Absolvierung von Lehre und Matura durch Vorziehen von Teilprüfungen während der Lehrzeit **intensiver zu bewerben und bekannter zu machen**.
 11. Die aktuell beginnenden Arbeiten zu einem **nationalen Qualifikationsrahmen** sollten bezüglich der Potenziale für die Frage der Durchlässigkeit zum postsekundären und tertiären Sektor genutzt werden. Dies könnte im Rahmen der breiten Diskussion von Schnittstellen und Übergängen, die im Zuge der Entwicklungsarbeiten ohnehin anstehen, eine Gelegenheit bieten, den bildungspolitischen Diskurs neuerlich aufzunehmen.

Dieser research brief ist eine Zusammenfassung folgender Studie:

Archan, S. (ibw) und Schlögl, P. (öibf): *Von der Lehre zur postsekundären Bildung. Eine Studie und Modelle zur Durchlässigkeit im österreichischen Bildungssystem*. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit. Wien, Mai 2007.